

E p g © T z | Arbeiterschaft und Intelligenz in der Maxhütte

Der fortschrittliche Teil der Arbeiterschaft und der Intelligenz in der Maxhütte ist ernsthaft bemüht, ein festes Bündnis zu schaffen. Die dabei von der Betriebsgruppe entwickelten Arbeitsmethoden zur Verbesserung der Zusammenarbeit führten sowohl auf technischem als auch auf ideologischem Gebiet zu guten Erfolgen.

Wie war es noch vor wenigen Monaten?

Ein Teil der Techniker und Ingenieure bemühte sich ernsthaft, die Produktion zu steigern und die Qualität zu verbessern. Sie beschäftigten sich jedoch nur mit ihrem speziellen Fachgebiet, ohne eine innerliche Verbindung zum gesamten demokratischen Neuaufbau zu finden. Sie erkannten nicht die wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge und kapitulierten deshalb oft vor den objektiven Schwierigkeiten.

Die ehemaligen Mitglieder der NSDAP in den Reihen der technischen Intelligenz übten in vielen Fragen Zurückhaltung, um nicht irgendwelche Fehler zu begehen. Sie wichen vor der subjektiven Schwierigkeit zurück und isolierten sich so vielfach von der Belegschaft. Einige andere Ingenieure und Techniker verharrten im alten „Korpsgeist“ und ihrer bürgerlichen akademischen Tradition und negierten überheblich die Meinung der Belegschaft.

Auf der anderen Seite sahen die meisten Arbeiter und auch manche Funktionäre in den Ingenieuren die Antreiber der Vergangenheit und bezeichneten die technische Intelligenz als eine „geschlossene reaktionäre Masse“, die unserem Neuaufbau uninteressiert oder feindlich gegenüberstehe.

Diese falsche Einstellung vieler unserer Genossen und Kollegen versperrte ihnen den Blick und die Fähigkeit, die fortschrittlichen Kräfte in der technischen Intelligenz zu erkennen, um mit ihnen gemeinsam die großen Produktionsaufgaben zu lösen.

Was wurde getan?

Nachdem sich die Betriebsgruppe der Maxhütte ernsthaft mit dieser Frage beschäftigt hatte, wurde im Interesse der Planerfüllung alles getan, um diese hemmenden Schwächen

zu überwinden und ein festes Bündnis zwischen Arbeiterschaft und Intelligenz zu schaffen.

Durch organisierte persönliche Diskussionen über bestimmte aktuelle politische Fragen, durch regelmäßig durchgeführte gemeinsame Diskussionsabende der Aktivisten und Ingenieure und durch die Entwicklung gesunder Wettbewerbe zwischen Arbeiterschaft und Intelligenz wurde die Grundlage zu einem gegenseitigen Vertrauensverhältnis und damit zu einer guten Zusammenarbeit geschaffen. Dabei wirkte das vom Landesvorstand für sechs Monate in die Maxhütte entsandte Parteaufgebot besonders aktiv mit.

Die persönlichen Diskussionen wurden so durchgeführt, daß die Betriebsgruppenleitung ein bestimmtes politisches Thema zur Diskussion stellte, welches jeder Parteiaktivist mit mindestens drei Kollegen der Intelligenz diskutierte. Die Beantwortung solcher bestimmter Fragen, wie z. B. „Wie stehen Sie zur Sowjetunion?“ oder „Wie denken Sie über den Raub des Ruhrgebietes?“ wurde nachträglich schriftlich festgehalten und in der Parteaktivsitzung und Vorstandssitzung ausgewertet. Dadurch bekam die Betriebsgruppe nicht nur eine gute Übersicht über den ideologischen Stand der technischen Intelligenz, sondern die Diskussion trug auch wesentlich dazu bei, in vielen Fragen Klarheit zu schaffen.

In den wöchentlich stattfindenden Diskussionsabenden zwischen Aktivisten und Ingenieuren werden diese Antworten benutzt, um in grundsätzlichen Ausführungen die Ingenieure mit dem Marxismus-Leninismus vertraut zu machen. Diese Diskussionsabende sind immer gut besucht, denn sie sind interessant gestaltet und klären dabei viele Fragen unserer neuen gesellschaftlichen Entwicklung.

Was wurde erreicht?

Die Ingenieure und Techniker der Maxhütte, die dem Marxismus-Leninismus fremd und zum Teil auch — ohne ihn zu kennen — ablehnend gegenüberstanden, haben in der Mehrzahl erkannt, daß der Marxismus-Leninismus eine Wissenschaft und gleichzeitig eine scharfe Waffe im Kampf für eine bessere Gesellschaftsordnung ist. Ein großer Teil der technischen Intelligenz beschäftigt sich heute im Selbststudium mit unseren politischen Anschauungen und steht den gesellschaftlichen Problemen viel aufgeschlossener gegenüber.

In der täglichen praktischen Arbeit macht sich diese Bewußtseinsänderung in der Weise bemerkbar, daß z. B. die Ingenieure in den Planzahlen nicht mehr nur die technische Aufgabe sehen, sondern auch die volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung derselben erkennen. Der Ingenieur weiß nun, daß er nicht mehr ausführendes Organ der profitgierigen Kapitalisten ist, sondern Mitgestalter einer besseren Zukunft für das gesamte Volk.

Auch bei den Wettbewerben zwischen Aktivisten und Ingenieuren zeigten sich positive Erfolge. Für die termingemäße Durchführung des Rekonstruktionsprogramms 1949 in der Maxhütte wurden 6 Parteiaktivisten und 7 Ingenieure verantwortlich gemacht. Hier erwies es sich in der Praxis, daß politische Überzeugung, unermüdete Initiative und Organisationsfähigkeit der Aktivisten, vereint mit dem technischen Wissen und den fachlichen Erfahrungen der Ingenieure, auch die schwersten Produktionsaufgaben vorbildlich zu lösen vermögen. Das zeigen der Bau der Wasserleitung von der Saale zur Maxhütte und vor allem die Neuerstellung des Hochofens II, der in 81 Tagen gebaut wurde, wozu man früher bei geringeren Schwierigkeiten 8 bis 9 Monate brauchte.

Diese Beispiele zeigen, daß bei einer guten kollektiven Zusammenarbeit zwischen der Arbeiterschaft und der Intelligenz die Arbeitsproduktivität noch um ein Vielfaches gesteigert werden kann und wir dadurch auf allen Gebieten unseres Aufbaues schneller vorwärtskommen können.

Zwei Nationalpreisträger au. der Maxhütte



Professor Sedlaczek, der berühmte Metallurg und Aktivist, entwickelte in der Maxhütte ein neues Verfahren zur Herstellung von Thomas-Stahl von der Qualität des Siemens-Martin-Stahls.



Genosse Helmut Hensel, der Betriebsleiter der Maxhütte, mit dessen Namen die stürmische Entwicklung dieses „Schwerpunktbetriebes Nr. 1“ unserer Zone untrennbar verbunden ist.